

Die Windkraft auf die Tagesordnung geholt

Energie Bürger von Kaltenholzhausen stimmen für zwei Anlagen im Gemeindewald – Zunächst

Voraussetzungen schaffen Von unserem Redakteur Uli Pohl

Kaltenholzhausen. Die Bürger von Kaltenholzhausen, die sich am Freitagabend für eine Beteiligung der Gemeinde am geplanten Windpark in Hünfelden aussprachen (die RLZ berichtete), haben in der Verbandsgemeinde Hahnstätten einen Stein ins Rollen gebracht und das Thema Windkraft auf die Tagesordnung gehoben. War bisher nur eine Vorrangfläche in Burgschwalbach „Am Wehrholz“ mit einer Größe von 20 Hektar ausgewiesen, muss nun der Flächennutzungsplan geändert werden. Die Fläche in Burgschwalbach wird zurzeit von der Verbandsgemeinde mit Ausschlusswirkung für die restlichen Gebiete für eine eventuelle Nutzung vorgehalten.

„Wir müssen den Flächennutzungsplan angehen. Wenn eine Ortsgemeinde sich für Windkraft ausspricht, werden wir sie dabei natürlich unterstützen“, sagte Volker Satony, Bürgermeister der Verbandsgemeinde, zum Ende der Informationsveranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus in Kaltenholzhausen. Zuvor stellte Frank Heuser, Projektleiter des Windparks in Hünfelden, die geplanten sechs Anlagen im benachbarten Hessen vor und gab einen Ausblick auf die möglichen Standorte in Kaltenholzhausen. Mit Fotomontagen wurde den Besuchern die Beeinträchtigung im Landschaftsbild vor Augen geführt. In Hessen ist ein Mindestabstand von 1000 Meter zur nächsten Ortsbebauung einzuhalten. Gleiches ist auch zurzeit in Rheinland-Pfalz gültig. Die infrage kommenden zwei Standorte im Wald von Kaltenholzhausen, haben einen Mindestabstand von 1,6 Kilometer zum nächsten Wohnhaus. „Diese Standorte sind jedoch noch nicht endgültig und von verschiedenen Faktoren abhängig“, machte Ortsbürgermeister Horst Seelbach deutlich. Kritische Fragen der Bürger wie „Kann ich nachts ruhig schlafen, wenn die Windräder sich drehen?“ oder „Wie steht es um den Rückbau der Anlagen, wenn sie keinen Strom mehr produzieren?“, beantwortete Frank Heuser mit klaren Aussagen. „Der Betreiber ist für die Entsorgung verantwortlich, die durch eine Bürgschaft gesichert ist. Ein Lärmgutachten wird erst angefertigt, wenn die genauen Standorte feststehen.“ „Wir befinden uns am Anfang. Es werden noch einige Informationsveranstaltungen folgen“, unterstrich Horst Seelbach den Charakter des Auftakts.

Kaltenholzhausen entstehen zunächst keine Kosten. Die Gemeinde stellt nur die Waldfläche zur Verfügung. Dabei handelt es sich um jeweils etwa 5000 Quadratmeter pro Standort. Eine Wertschöpfung erfolgt über Pachteinnahmen oder eine mögliche Beteiligung an den Einnahmen, sei es in einer Genossenschaft oder in einer anderen Form einer Gesellschaft. Dabei ist auch eine Beteiligung der Bürger möglich. „Das ist jedoch noch alles Zukunft. Zunächst müssen wir die Voraussetzungen schaffen“, erläuterte der Ortsbürgermeister. Dabei ist die Änderung des Flächennutzungsplanes erst der Anfang. Zwar kann Kaltenholzhausen Ergebnisse des Gutachtens in

Hüfelden verwenden, doch muss der Standort auf dem Gemeindegebiet einem avifaunistischen Gutachten unterzogen werden. Heißt: Die Vogelwelt wird unter die Lupe genommen.

Eine Wirtschaftlichkeit der Windkraftanlagen sieht Frank Heuser gegeben: „Es handelt sich in Hüfelden und Kaltenholzhausen zwar um Schwachwindstandorte, doch mit einer entsprechenden Höhe können wir einen konstanten Ertrag erzielen.“ Horst Seelbach ergänzte abschließend: „Das Kirchturmdenken funktioniert nicht mehr. Jeder kann einen Teil dazu beitragen, dass Strom produziert wird. Ob wir nun auf sechs Windräder in Hüfelden blicken oder mit unseren zwei auf insgesamt acht, bleibt sich gleich. Wenn wir dadurch noch Einnahmen erzielen können, liegt es nahe, dass wir uns am Windpark beteiligen.“

Rh.-Lahn-Ztg. Diez vom Dienstag, 19. März 2013, Seite 24



Ein Blick vom Friedhof in Kaltenholzhausen auf das Waldgebiet, in dem möglicherweise Windräder gebaut werden. Die Einspeisung ins Stromnetz erfolgt über eine 110 Kilovolt-Leitung, die in unmittelbarer Nähe entlangführt. Foto:Uli Pohl